

„Lösch das Licht aus und mach, daß Du fortkommst, Du spitzbübischer alter Brandstifter!“

Neuntes Kapitel.

Die unseligen Stöcke hatten kaum vor einigen Tagen ihr Auferstehungsfest gefeiert; aber auch ein ganz gewöhnlicher Beobachter hätte schon die Wahrnehmung machen müssen, daß es im Dorfe nicht mehr ganz recht stand. Auf den Gesichtern der Bauern zeigte sich ein finsterner Ausdruck, und wenn sie dem Squire begegneten, zogen sie mit mehr als gewöhnlicher Förmlichkeit die Hüte, ohne mit dem früheren breiten Lächeln seinen raschen herzlichen Gruß „Guten Tag, Nachbar,“ zu erwidern. Die Weiber schauten ihm verstohlen von der Thüre oder aus dem Fenster nach, ersahen aber nicht mehr — wie sie oder doch die hübschesten unter ihnen sonst zu thun pflegten — die Gelegenheit, heraus zu kommen und ihm ein flüchtiges Compliment über ihr gutes Aussehen oder über die Ordnung vor ihren Hütten abzulocken. Und die Kinder, welche vordem die Stelle, wo die Stöcke standen, nach vollbrachter Arbeit zum Tummelplatz ihrer Spiele gewählt hatten, mieden jetzt den Ort und schienen nicht einmal mehr Lust am Spielen zu haben.

Andererseits läßt Niemand gerne eine öffentliche Anstalt für nichts und wieder nichts bauen oder wiederherstellen. Der Squire hatte die Stöcke auf's Neue ins Leben gerufen und sie so ungemein schön gemacht, daß man sich nicht

wundern durfte, wenn er den Wunsch unterhielt, Jemand hineinzulegen. Außerdem war sein Stolz und sein Selbstgefühl durch den Widerspruch des Pfarrers gekränkt worden; seine weisliche Vorsorge fand daher eine Rechtfertigung, und der Pfarrer mußte sich geschlagen geben, wenn die Folge einen genügenden, thatsächlichen Beweis lieferte, daß der Stock gerade in einer Zeit wiederhergestellt wurde, in welcher man ihn brauchte.

Ohne es daher selbst zu ahnen, zeigte der Squire in seinem Aeußeren eine viel barschere, gebieterischere und drohendere Haltung als früher. Der alte Gaffer Solomons bemerkte, „man dürfe wohl Acht haben, was man thue, denn der Squire habe etwas ganz Maliciöses im Augenzwinkel sitzen, just wie es bei dem schwarzbraunen Stier der Fall war, eh' er den kleinen Knaben des Nachbar Barnes in die Luft warf.“

Diese stummen Anzeichen, daß etwas in der Atmosphäre kochte, waren seit zwei oder drei Tagen eher bemerklich gewesen als wirklich bemerkt worden, ohne daß auf der einen Seite ein Akt offener Tyrannei oder auf der andern eine revolutionäre Kundgebung stattgefunden hätte. In der Nacht desselben Samstags aber, in welcher Doctor Riccabocca das Bierpfostenbett in der Rattunkammer zum erstenmal besetzte, nahm die Empörung ihren Anfang. Bei nächtlicher Weile war an den Stöcken eine persönliche Beschimpfung verübt worden, und am Sonntag Morgen machte Mr. Stirn, der im ganzen Dorfe am frühesten aus den Federn war, während seines Ganges nach der Meierei die Wahrnehmung,

daß man böshafter Weise an der Seitensäule den Knauf abgeschlagen und die vier Löcher mit Straßenkoth ausgefüllt hatte; auch waren von irgend einem jacobinischen Schurken mitten in das Schnörkelwerk die Worte eingeschnitten worden: „Zum Teufel mit den Stöcken.“ Mr. Stirn war eine zu wachsame rechte Hand und ein viel zu eifriger Freund des Gesetzes und der Ordnung, um nicht ein solches despektirliches Benehmen mit Unruhe und Schrecken zu betrachten. Als daher der Squire um halb acht Uhr in seinem Ankleidezimmer erschien, meldete ihm der Kellermeister, der zugleich das Amt eines Kammerdieners versah, mit geheimnißvoller Miene, daß ihm Mr. Stirn „etwas ganz Besonderes mitzutheilen habe über eine höchst freche mitternächtliche Verschwörung und Rebellion.“

Der Squire machte große Augen und ertheilte Befehl, Mr. Stirn vorzulassen.

„Nun?“ rief der Squire, sein Nasirmesser, das er eben auf dem Streichriemen abzog, Halt machen lassend.

Mr. Stirn stöhnte.

„Nun, Mann, was gibts?“

„Nie hab' ich etwas Solches in unserem Kirchspiel erlebt,“ begann Mr. Stirn, „und ich kann mir's nur durch die Vermuthung erklären, daß jene fremden Papisten semminirt haben —“

„Was haben sie?“

„Semminirt —“

„Disseminirt, Ihr Gimpel — was haben sie disseminirt?“

„Zum Teufel mit den Stöcken!“ begann Mr. Stirn, der sich recht *medias in res* stürzte, und zwar vermittelt schöner Benützung einer der edelsten Figuren in der Rhetorik.

„Mr. Stirn!“ rief der Squire roth werdend, „habt Ihr wirklich gesagt: 'Zum Teufel mit den Stöcken'? Ihr wünscht mein schönes neues Paar Stöcke zum Teufel?“

„Gott verhüte dies, Sir; aber sie sagen's und haben's darauf eingeschnitten mit Messern und Dolchen und haben Straßenkoth in die vier Löcher gestopft und den Kranz der Elevation abgeschlagen.“

Der Squire nahm das Handtuch von seiner Schulter und legte Streichriemen und Rasirmesser nieder. Dann setzte er sich majestätisch in seinen Armstuhl, schlug die Beine übereinander und begann mit einer Stimme, in welcher die Ruhe nur erkünstelt war: —

„Faßt Euch, Mr. Stirn. Ihr habt eine Anzeige zu machen über einen Angriff gegen — kann ich meinen Sinnen trauen — gegen meine neuen Stöcke? Faßt Euch — seyd ruhig. Nun! Was zum Teufel hat das Kirchspiel angewandelt?“

„Ja, Sir, dies ist eben die Frage!“ entgegnete Mr. Stirn. Dann legte er den Zeigefinger der rechten Hand auf die Fläche der linken und berichtete den Sachverhalt.

„Und auf wen habt Ihr Argwohn? Seyd jetzt ruhig und sprecht nicht leidenschaftlich. Ihr seyd ein Zeuge, Sir — ein leidenschaftsloser, nicht von Vorurtheilen befangener Zeuge. Bliß und Donner, das ist ein schamloses, unverant-

wortliches, teuflisches Benehmen. Auf wen habt Ihr Verdacht, frage ich."

Stirn drehte seinen Hut in der Hand, zog die Augenbrauen in die Höhe, stieß mit dem Daumen über die Schulter und flüsterte: —

"Wie ich höre, haben letzte Nacht die zwei Papisten bei Euer Ehren geschlafen."

"Wie, Einfaltspinsel! Glaubt Ihr, Doctor Rickenbock gehe aus seinem warmen Bett, um in meinem neuen Stock die Löcher zuzuschmieren?"

"Mein, er ist zu pfffig, um es selbst zu thun; aber kann seyn, daß er es semminirt hat. Er ist gewaltig dick mit Pfarrer Dale, und Euer Ehren weiß, wie der Pfarrer sich gegen die Stöcke ausgelassen hat. Eine kleine Geduld, Sir — Ihr müßt mir's nicht vornweg verwerfen. Es ist ein Junge hier im Ort —"

"Ein Junge? — ah, Narr, jetzt seyd Ihr näher am Ziel. Wie sollte auch der Pfarrer 'zum Teufel mit den Stöcken' schreiben! Welchen Knaben meint Ihr?"

"Und dieser Junge hat viel zusammengesteckt mit Mister Dale; und der Papist lief ihm lezthin auch in's Haus und blieb eine volle Stunde bei ihm und seiner Mutter sitzen. Und dieser Bub ist so schlau wie ein Fuchs, und ich sah ihn um den Platz schleichen und sich unter dem Baum verstecken am nämlichen Tag, als der Stock aufgeschlagen wurde. Und dieser Junge ist kein anderer, als Lenny Fairfield."

"Hui!" pffte der Squire vor sich hin, "Ihr habt heute Eure Sinne nicht so gut beisammen, wie sonst, Mann,

Penny Fairfield — der Musterknabe des Dorfes! Haltet's Maul. Ich wette, am Ende hat's gar keiner aus dem Kirchspiel gethan. Irgend ein landstreicherischer Laugenichts vielleicht — jener verwünschte Kesselflicker, der mit einem höchst boshaften Esel herumzieht — beiläufig, ich habe ihn erwischt, wie er Disteln fraß mitten aus den Augen der alten Stöcke heraus, zum Beweis, wie der Kesselflicker seine Esel aufzieht. Na, haltet scharfen Lugaus. Heute ist's Sonntag — leider der schlimmste Tag in der Woche für Spitzbübereien und Unordnungen — Schande genug! Zwischen den Gottesdiensten und nach der Abendkirche laufen immer müßige Bursche aus der ganzen Nachbarschaft herum, wie Ihr selbst nur zu gut wißt. Verlaßt Euch darauf, die wahren Schuldigen werden sich sicherlich um die Stöcke versammeln und bei dieser Gelegenheit sich selbst verrathen. Nehmt alle Eure Sinne und Euren ganzen Witz zusammen; ich zweifle dann nicht, daß wir mit der Sache zurecht kommen werden, noch eh' der Tag um ist. Und glückt es uns," fügte der Squire bei, „so wollen wir an dem Schurken ein Exempel statuiren."

„Natürlich," entgegnete Stirn, „und wenn wir ihn auch nicht finden, so muß gleichwohl ein Beispiel gegeben werden. Da liegt der Haß im Pfeffer, Sir. Die Stöcke werden nur deshalb nicht respektirt, weil's an einem Beispiel fehlt. Man muß ein Exempel statuiren."

„Meiner Seele, ich glaube, Ihr habt da vollkommen Recht. Wir wollen deshalb den ersten müßigen Schlingel,

den Ihr auf etwas Unrechtem erwischt, hineinstecken und wenigstens ein Paar Stunden drin lassen."

"Mit größtem Vergnügen, Euer Ehren — so muß es kommen."

Und Mr. Stirn, dem in solcher Weise unbedingte Machtvollkommenheit anheimgegeben war über alle Fuß- und Handgelenke im Kirchspiel, so weit nämlich die Stöcke in Frage kamen, machte seine Abschiedsverbeugung.

Zehntes Kapitel.

"Randal," sagte am nämlichen denkwürdigen Sonntag Mrs. Leslie zu ihrem Sohne, "Randal, hast Du im Sinne, zu Mr. Hazeldean zu gehen?"

"Ja, Mutter," antwortete Randal. "Mr. Egerton hat nichts dagegen einzuwenden, und da ich nicht wieder nach Ston zurückkehre, so werde ich wohl nicht so bald eine andere Gelegenheit finden, eine Weile mit Frank zusammen zu seyn. Ich darf es doch nicht an Achtung fehlen lassen gegen Mr. Egerton's natürlichen Erben."

"Barmherziger Himmel!" rief Mrs. Leslie, die gleich vielen Frauen ihren Schlags in ihrer Denkweise eine Art Weltlichkeit hatte, welche sich in ihrem Benehmen nie kundgab — "barmherziger Himmel! Der natürliche Erbe von dem alten Eigenthum der Leslie."

"Er ist Mr. Egerton's Nefse — und," fügte Randal